

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 13

Schwerpunkt:

Alternative und komplementäre Heilmethoden in der Neuzeit

Herausgegeben von

Elisabeth Lobenwein, Gerhard Ammerer und Alfred Stefan Weiß

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2015



Florian G. Mildenberger

Komplementäre Heilweisen und Sexualleben – ein diffiziles Verhältnis im Zeitraum von 1880–1930

English Title

Complementary Medicine and Sexual Life – A Relationship full of Problems (1880–1930)

Summary

Complementary healers had been key figures in debates over sexual emancipation in Germany between 1880 and 1930, but today sexology seems to be out of scope for naturopaths or homeopaths. For several decades, concepts of complementary medicine were considered to be a kind of “soft medicine” instead of surgical therapies in academic medicine. Moreover, complementary healers were important members of the “Living Reform Movement” in Germany. But when pharmaceutical trusts, medical bureaucracy and doctors introduced new therapies and laws, naturopaths lost the right to heal “sexual” illnesses.

Keywords

Complementary medicine, sexual emancipation, syphilis, neurasthenia

Einleitung

Die Historiographie der Sexualitäten umfasst zumeist „nur“ die Anstrengungen von Ärzten und ihren gesellschaftlichen Verbündeten und eher selten die Bemühungen nicht approbierter Heilkundiger und ihrer Organisationen.¹ Im Zusammenhang mit der Erforschung der deutschsprachigen Lebensreformbewegung wurde jedoch bereits das enge Miteinander von Sozial- und Gesundheitsreformbewegungen thematisiert.² Die zentrale Rolle des „Körpers“ als Instru-

1 Siehe z. B. Volkmar SIGUSCH, *Geschichte der Sexualwissenschaft* (Frankfurt am Main 2008); Volkmar SIGUSCH / Günter GRAU, Hg., *Personenlexikon der Sexualforschung* (Frankfurt am Main 2009).

2 Diethart KERBS / Jürgen REULECKE, Hg., *Handbuch der deutschen Reformbewegungen (1880–1933)* (Wuppertal 1998); Kai BUCHHOLZ, Hg., *Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900. Ausstellungskatalog*, 2 Bde. (Darmstadt 2000).

ment der Gesundung von Individuen und Kollektiven stellte 2004 Bernd Wedemeyer-Kolwe heraus.³ Die Zusammenführung der unterschiedlichen historiographischen Stränge steht aber noch aus. Dies erstaunt angesichts des angestiegenen Interesses für alternative Heilkulturen in den letzten Jahren, sowohl in Forschung als auch der Gesellschaft insgesamt. Außerdem sind die Anknüpfungspunkte für Historikerinnen und Historiker, die sich für (schul)medizinische Entwicklungen interessieren, durchaus vorhanden. So orientierten sich Ärzte wie auch Naturheilkundige und Homöopathen an dem gleichen Buch, als sie in den 1880er Jahren mit Erforschung und Therapie „unterirdischer“ Leiden verstärkt begannen.

Nervöse Zeiten

Im Jahr 1880 rief der New Yorker Nervenarzt George Beard (1839–1883) durch die Publikation des Buches „A Practical Treatise on Nervous Exhaustation“ (deutsche Übersetzung 1881: „Die Nervenschwäche (Neurasthenia)“) unfreiwillig das „Zeitalter der Nervosität“ aus.⁴ Damit rückte schlagartig das Sexualleben als Symptom oder Ursache für Krankheiten in den Mittelpunkt ärztlicher Betrachtungen und populärwissenschaftlicher Impulse. Die Schnelllebigkeit des Alltags in einer städtisch geprägten, industrialisierten und auch das Privatleben beeinflussenden Welt schien den menschlichen Organismus bisweilen zu überfordern. An die Stelle individueller Behandlungen sollte demnach eine mindestens (berufs)gruppenspezifische therapeutische Herangehensweise durch kompetente (männliche) Ärzte treten. Neuerungen in der Therapie wie Antisepsis, Anästhesie und genauere Ausbildung der jungen Ärzte wären zwar eigentlich dazu geeignet gewesen, die Bevölkerung für die Schulmedizin einzunehmen, doch gerade im Bereich der Sexualitäten, des Sexuallebens und der Beurteilung der Frau vermengten Ärzte zu sehr eigene Vorurteile mit lebensferner Diagnostik, so dass sich Patientinnen und Patienten jeder Gesellschaftsschicht nach Alternativen umsahen. In Deutschland war dies insofern besonders ambivalent, weil sich hier durch die Einführung des Krankenkassensystems ab 1883 gesicherte, staatlich anerkannte Verdienstmöglichkeiten für komplementäre Heiler ergaben. Hinter Symptombeschreibungen oder Diagnosen wie „Nervosität“, „Neurasthenie“ oder „Hysterie“ verbarg sich häufig die Vermutung, dass das Sexualleben in Unordnung und dessen Normierung Voraussetzung für ein gesundes Leben sei. Seit den frühen 1870er Jahren glaubten Ärzte in der gesamten westlichen Welt, man könne die weibliche Hysterie durch radikale Genitaloperationen, die Ovarioektomie, beheben.⁵ Bis in die 1890er Jahre hinein wurden die Operationen angewandt, ehe sie aufgrund öffentlichen Drucks sowie der durch andere Ärzte aufgezeigten offensichtlichen Unsinnigkeit seltener wurden.

3 Bernd WEDEMEYER-KOLWE, *Der neue Mensch. Körperkultur im Kaiserreich und in der Weimarer Republik* (Würzburg 2004).

4 George M. BEARD, *A Practical Treatise on Nervous Exhaustation. Neurasthenia. Its Symptoms Nature, Sequences, Treatment* (New York 1880); deutsch George M. BEARD, *Die Nervenschwäche („Neurasthenia“), ihre Symptome, Natur, Folgezustände und Behandlung* (Leipzig 1881). Zum Begriff des „Zeitalters der Nervosität“ siehe Joachim RADKAU, *Das Zeitalter der Nervosität. Deutschland zwischen Bismarck und Hitler* (München 2000).

5 Ann G. DALLY, *Women Under the Knife. A History of Surgery* (New York 1991), 187, 204; Eva FLEISCHER, *Die Frau ohne Schatten. Gynäkologische Inszenierungen zur Unfruchtbarkeit (= Schnittpunkt Zivilisationsprozeß 3, Pfaffenweiler 1993), 58.*

Im Gegensatz zu komplizierten Operationen empfahlen die nicht approbierten Heilkundigen gerade Frauen eine Reform des Lebensstils und halfen den Patientinnen auf dem Weg dorthin durch individuell zugeschnittene Sanatoriumsbehandlungen.⁶ Es gab aber noch einen weiteren Weg, den diejenige Gruppe an Heilern einschlug, die seitens der hydrotherapeutisch agierenden Heilkundigen äußerst kritisch beäugt und als verkappte Schulmediziner verunglimpft wurden: die Homöopathen. Die Erben Samuel Hahnemanns (1755–1843) bedienten sich einer zwar alternativen Methode zur Kurierung zahlreicher Leiden, aber die pharmakologische Herangehensweise ähnelte aus der Sicht der Schüler der Hydrotherapeuten Vincenz Prießnitz (1799–1851) oder Sebastian Kneipp (1821–1897) den Konzepten der Kliniker. Die Homöopathen selbst begriffen sich mehrheitlich als Teil der Naturheilkunde und suchten den Schulterchluss.⁷

Absolut gleich waren Naturheiler und Homöopathen nur in den Augen der Schulmedizin. Deren Kritik konnte jedoch den Erfolg der Homöopathen gerade bei geschlechtlichen und sexuellen Leiden nicht verhindern. Anstelle radikaler Genitaloperationen oder der Überweisung in eine psychiatrische Heilanstalt empfahlen die „Jünger“ Hahnemanns Hysterie durch *Ambra grisea*⁸ und Nervosität mittels *Actaea racemosa*⁹ zu beheben.¹⁰ Als Standardmittel gegen Frauenleiden jeder Art wurde *Nux vomica*¹¹ beworben.¹² Aus den USA übernahmen deutsche Homöopathen die Überlegung, dass *Cactus grandiflorus*¹³ die „Rundmuskeln“ im Genitalbereich stimuliere, während Hysterie, Migräne, Nymphomanie, Manie und Schwindelgefühle durch *Cimicifuga racemosa*¹⁴ zu beheben seien.¹⁵ Die Homöopathen beschränkten sich aber nicht nur auf die Kurierung als hysterisch eingestuft Frauen, sondern beanspruchten, mit ihren Arzneien Frauen in allen Lebenslagen ruhig zu stellen. So waren die Behebung von Schwächegefühlen und überstarkem Sexualdrang („Nymphomanie“) gleichermaßen von Bedeutung.¹⁶ Während ihre schulmedizinischen Konkurrenten sich noch allein auf die Frauen als hysterische Wesen beschränkten, wurde bereits in den 1870er Jahren in der Allgemeinen Homöopathischen Zeitschrift (= AHZ) über die Folgen überstarker Sexualität bei Männern diskutiert.¹⁷ Der Arzt Dr. Mossa aus Bromberg verschrieb geschlechtsspezifische Arzneien und folgte damit den Vorgaben, die Samuel Hahnemann in seinem Hauptwerk „Organon“ gewiesen hatte.

-
- 6 Siehe hierzu Susan E. CAYLEFF, *Wash and Be Healed. The Water-cure Movement and Women's Health* (Philadelphia 1988).
- 7 Thomas FALTIN, *Heil und Heilung. Geschichte der Laienheilkundigen und Struktur antimodernistischer Weltanschauungen in Kaiserreich und Weimarer Republik am Beispiel von Eugen Wenz (1856–1945)* (= *Medizin, Gesellschaft und Geschichte*, Beiheft 15, Stuttgart 2000), 347–350.
- 8 *Ambra grisea* (Homöopathisches Mittel) = Sekret aus dem Darm des Pottwals.
- 9 *Actaea racemosa* (Homöopathisches Mittel) = Traubensilberkerze.
- 10 CARFRAE, *Über Pathologie und Therapie der Frauenkrankheiten*, in: *Allgemeine homöopathische Zeitung* 95 (1877), 178–180, 189–191, 194–195, hier 178.
- 11 *Nux vomica* (Homöopathisches Mittel) = Brechnuss.
- 12 CARFRAE, *Pathologie*, wie Anm. 10, 190.
- 13 *Cactus grandiflorus* (Homöopathisches Mittel) = „Königin der Nacht“, Kakteengewächs.
- 14 *Cimicifuga racemosa* (Homöopathisches Mittel) = Extrakte aus dem Rhizom der Traubensilberkerze.
- 15 MOSSA, *Einige amerikanische Frauen-Mittel*, in: *Allgemeine homöopathische Zeitung* 107 (1883), 171–173, 180–181, 188–189, hier 172, 188.
- 16 Constantin HERING, *Die Geburtshilfe in Amerika*, in: *Allgemeine homöopathische Zeitung* 80 (1870), 27–28, 35–36, 51–52, 67–68, 92–94, 107–108, 203–205, hier 36; Constantin HERING, *Die Geburtshilfe in Amerika*, in: *Allgemeine homöopathische Zeitung* 82 (1871), 108–110, 119–120, 155–156, 163–165, 186–188, 195–198, 201–204, hier 186, 202.
- 17 MOSSA, *Klinische Plaudereien*, in: *Allgemeine homöopathische Zeitung* 86 (1873), 99–100, 108–109, 116–117.

Dem massiven Einsatz des *Bromkali*¹⁸ zur Beruhigung hysterischer Frauen, das deutschsprachige Psychiater favorisierten, erteilten die Homöopathen eine Absage.¹⁹ Nur in kleinen Mengen könne diese Substanz Gutes bewirken. Denn stets betonten die behandelnden Heiler, dass es nicht genüge, die Arzneien – wie seitens der schulmedizinischen Konkurrenten – zu verschreiben. Vielmehr war eine konstitutionsspezifische Dosierung erforderlich.²⁰ Des Weiteren setzten die Homöopathen auf eine genaue Aufschlüsselung der psychischen und somatischen Symptome, die Umstellung einer ungesunden Lebensweise und die prophylaktische Wirkung der Erziehung.²¹

Durch Diätetik zur Lebensreform

Seit den 1870er Jahren erschien es dem Berliner Homöopathen Wilhelm Sorge angeraten zu sein, nicht nur die bekannten Mittel zu verschreiben, sondern auf eine umfassende Ernährungsreform im Sinne Samuel Hahnemanns zu setzen: *„Die Lebensweise ordne ich durch das Verbot von bayerischem Bier und aller hitzigen Getränke, lasse aber Weissbier, Apfelwein, leichten Moselwein, schwachen Kaffee und Thee genießen; die Beschränkung des Fleischgenusses lässt die Mittel schneller wirken; schließlich empfehle ich, sich mehr als gewöhnlich vor Erkältung zu hüten, welcher man bei der Cur leicht ausgesetzt sei.“*²²

Derartig umfassende Lebensreformen waren eigentlich das Spezifikum der Naturärzte bzw. naturheilkundlich arbeitende Laien in Nachfolge von Vincenz Priëbnitz. In den naturheilkundlich ausgerichteten Kuranstalten, die insbesondere in den 1890er Jahren eröffneten, wurde der Normalisierung der Sexualsphäre große Aufmerksamkeit gewidmet. Friedrich E. Bilz (1842–1922) glaubte, durch Luft- und Wasserbäder nicht nur eine Beruhigung des Organismus insgesamt, sondern auch die Heilung sexueller Leiden – auch von Syphilis – erreichen zu können. Weibliche „Schwäche“ jeder Art sollte mit einer Art Kombinationstherapie behoben werden:

*„Wöchentlich 3 kalte Sitzbäder 1–2 Minuten lang und tägliche Ganzwaschung vom Bette aus. Abhärtung durch das Tragen weniger dicker Kleidung und öfters barfuß gehen sind die besten Vorbeugungsmittel. Ist weißer Fluß vorhanden, so sind außerdem täglich 2 Ausspülungen mit Zinnkrautabsud angezeigt. Zur Nacht 4faches Leinentuch, in Essigwasser getaucht auf den Leib legen, 2 Stunden lang. Nach innen wirken gut Schafgarbe und Johanniskraut gemischt als Thee.“*²³

18 Bromkali = Kalium-Salz des Bromwasserstoffs.

19 MOSSA, Zur Bromkalium-Frage, in: Allgemeine homöopathische Zeitung 116 (1883), 2–3, hier 3.

20 Siehe hierzu Barbara CZECH, Konstitution und Typologie in der Homöopathie des 19. und 20. Jahrhunderts (= Haug Homöopathie, Heidelberg 1996).

21 PAYR, Versuch einer moralischen Heilkunde gegen die nervösen Krankheiten, in: Allgemeine homöopathische Zeitung 77 (1868), 145–147, 153–156, 161–163, 177–182, 185–189, 193–197, 201–205, hier 204.

22 Wilhelm SORGE, Heilung schwerer Syphilis, in: Allgemeine homöopathische Zeitung 96 (1878), 27–29, 35–37, hier 37.

23 Friedrich E. BILZ, Das Neue Naturheilverfahren. Lehr- und Nachschlagbuch der naturgemäßen Heilweise und Gesundheitspflege (Leipzig o. J.), 716.

Ähnliche Konzepte finden sich bei zahlreichen anderen Naturheilern. Auch in den USA warb der Chefarzt der Vanderbilt-Clinic in New York, Frederick Paterson, für diese Methoden.²⁴ Anzufügen ist, dass die Naturärzte dies- und jenseits des Atlantiks uns heute seltsam anmutende Vorstellungen von Sexualität hatten. So erklärte Max Böhm aus Wiesenbad in Sachsen, dass Onanie die Nerven derartig schwächen würde, dass sich daraus eine Gehirnhautentzündung entwickeln könne.²⁵

1890 kam der Naturarzt Alfred Kühner zu dem Schluss, dass Männer viel eher zur Nervosität auf Basis geschlechtlicher Verirrungen disponiert seien als Frauen.²⁶ Das von der Schulmedizin noch jahrelang verfochtene Dogma vom „gesunden Mann“, der im Gegensatz zur „kranken Frau“ agiere, zerfiel in der Alternativmedizin also bereits früher.

Die Psyche und Soma gleichermaßen stimulierenden Kuren waren allesamt nicht preiswert und äußerst langwierig. Außerdem mussten sich die Naturheiler mit der Tatsache auseinandersetzen, dass die Krankenbehandlung in Deutschland zunehmend medikalisiert wurde. Die vergleichsweise einfachen Rezepturen von Homöopathen und Naturheilern drohten in der Zukunft erneut aus dem Diskurs verdrängt zu werden. Infolgedessen zeichnete sich in den 1890er Jahren ein Paradigmenwechsel in der Naturheilkunde ab. So wurde zunächst erwogen, durch kurzfristige mechanische und nicht pharmakologisch begründete Eingriffe Erkrankungen der Genitalzone zu beheben. Die populärste Behandlungsmethode war seit 1891 die Thure-Brandt-Massage.²⁷ Dies war eine Genitalmassage, wobei ursprünglich die Bauchdecke massiert werden sollte und zur Stabilisierung des Uterus ein Finger in die Vagina eingeführt wurde. Wie vielen Leserinnen und Lesern wohl seit dem Film „In guten Händen“ (2011) bekannt ist, kam es im Rahmen der in den 1880er und 1890er Jahre stattfindenden Rezeption der „schwedischen Heilmassage“ zu einer Verkettung „unglücklicher Umstände“. Als erstes folgten Ärzte und Naturheilkundige gleichermaßen den Wünschen der Frauen, doch eher mit dem Finger in der Vagina zu massieren als mit der Hand auf der Bauchdecke, dann erfanden deutsche Ärzte ein technisches Gerät, um der offensichtlichen Masturbation vorzubeugen: den Vibrator.²⁸ Dieses Gerät wurde alsbald massenhaft hergestellt und Heilkundigen jeder Art entglitt die Kontrolle über den weiblichen Unterleib vollends.

Angesichts solcher selbstmedikaler Entwicklungen, die ursprünglich von den komplementären Heilweisen, allen voran der Homöopathie, durchaus gewollt waren, wandten sich die Naturheilkundigen zunehmend der Thematik der heilkundlich begleiteten Prophylaxe zu.²⁹ Dies bedeutete aber ein Abrücken von der Idee einer individuellen Kur. Stattdessen musste das gesamte

24 Frederick PATERSON, Die Hydrotherapie bei Nerven- und Geisteskrankheiten, in: Blätter für klinische Hydrotherapie und verwandte Heilmethoden 3 (1893), 124–130. Siehe auch CAYLEFF, Wash, wie Anm. 6, 24–27.

25 Max BÖHM, Ueber sexuelle Neurasthenie, in: Naturärztliche Zeitschrift 1 (1890), 33–37, 49–56, hier 35.

26 Alfred KÜHNER, Die Nervosität, krankhafte Reizbarkeit, reizbare Schwäche, Nervenschwäche, ihre Ursachen, Bedeutung und Verhütung, sowie die Behandlung nach den Grundsätzen der Naturheilkunde, in: Naturärztliche Zeitschrift 1 (1890), 305–310, 321–325, 337–342, hier 309.

27 Siehe hierzu Florian MILDENBERGER, Heilende Hände – abtreibende Finger? Die Debatte um die Thure-Brandt-Massage in der deutschsprachigen Medizin (ca. 1870–ca. 1970), in: Medizin, Gesellschaft und Geschichte 26 (2007), 75–130.

28 Ebd., 100–101.

29 Uwe HEYLL, Wasser, Fasten, Luft und Licht. Die Geschichte der Naturheilkunde in Deutschland (Frankfurt am Main 2006), 87.

Volk eine Änderung von lieb gewonnenen und überkommenen Gewohnheiten herbeiführen. Damit überschritten die Naturheiler die zuvor genau beachtete Grenze zwischen privatem und öffentlichem Wohl. Sie folgten damit den Schulmedizinern, die das bereits zuvor getan hatten. Im Laufe der Jahre hatten immer mehr Menschen aus bürgerlichen Schichten zum einen die Lehren der Naturheilkunde verinnerlicht, zum anderen begann sich die Kluft zwischen den Intentionen der Führungsschicht des Kaiserreiches und den politisch aufstrebenden Bürgern zu vertiefen. Die Zwangsmaßnahmen gegen Sozialdemokraten, aber auch andere republikanisch gesinnte Personen, die Debatten um die Einführung naturwissenschaftlicher Elemente (Evolutionslehre) in den Schulunterricht, sowie eine Reihe weiterer Streitpunkte ließen bei zahlreichen Kritikern des Obrigkeitsstaates den Wunsch stärker werden, über die Reform des individuellen Lebensstils eine kollektive Bewusstseinsänderung herbeizuführen. Ziel war die Schaffung eines neuen „Adels“ aus dem biologischen Daseinskampf heraus.³⁰ Das zunehmende Auftreten sendungsbewußter Laien rund um die Naturheilkunde, die neben der individuellen Heilung sogleich die Verbesserung des Menschen an sich versprachen, die wechselseitige Rezeption von avantgardistischen Künsten und Naturheilkunde (Karl Wilhelm Diefenbach 1851–1913, Fidus = Hugo Höppener 1868–1948), die gemeinsame Orientierung an der Theosophie als Methode zur Erforschung der Urgründe der Menschheit und eine sich immer stärker breitmachende Zivilisationsmüdigkeit mündeten in einer Übertragung zuvor exklusiv naturheilkundlicher Anliegen in breite soziale Bewegungen. Die „Lebensreform“ als bürgerliche Fluchtbewegung war um 1895/1900 geboren.

Die Furcht vor dem Genital

Entscheidende Bedeutung kam dem Kampf gegen den Alkoholismus und den Geschlechtskrankheiten zu – mithin Problematiken, die direkt oder indirekt mit dem Sexualleben zu tun hatten. Hier korrelierten die Interessen von aufgeklärten Liberalen, klassenkämpferischen Sozialdemokraten, Frauenbewegungen, hygienisch agierenden Ärzten und um eine Reform des Lebens bemühten Naturheilkundigen. Von einer Massenbewegung waren aber Naturheiler und Vegetarier gleichermaßen, selbst zu ihren besten Zeiten knapp vor dem Ersten Weltkrieg, weit entfernt. An Mitgliederzahlen konnten ihre Verbände in keiner Weise beispielsweise mit dem Flottenverein konkurrieren.³¹ Dabei beschäftigten sich die Alternativmediziner mit den brennendsten Gesundheitsproblemen ihrer Zeit, die große Teile der Bevölkerung in den Großstädten betrafen, z. B. mit der Syphilis. Hier herrschte auch in der Schulmedizin lange Jahre eine große Unsicherheit. So war der Verbreitungsgrad der Krankheit weitgehend unbekannt, erst ab 1902 gab es Enqueten unter der Ärzteschaft zur Erkundung des Umfangs des Patientennaterials. Obwohl man von einem bestimmten Erreger ausging und darauf die gesamte eigene Krankheitstheorie aufbaute, dauerte es bis 1905, dass Fritz Schaudinn (1871–1906) und Erich Hoffmann (1868–1959) den Erreger tatsächlich isolieren konnten. Gleichzeitig ereigneten sich eine Reihe ethisch äußerst fragwürdiger Therapievorsuche, in deren Verlauf bekannte Vertreter

30 Paul J. WEINDLING, *Health, Race and German Politics between National Unification and Nazism, 1870–1945* (= *Cambridge History of Medicine*, Cambridge 1989), 107.

31 Florentine FRITZEN, *Gesünder leben. Die Lebensreformbewegung im 20. Jahrhundert* (= *Frankfurter historische Abhandlungen* 45, Stuttgart 2006), 39.

der Venerologie unwissende Patientinnen und Patienten mit Syphilis infizierten, anstatt sie zu heilen.³² Dies erschütterte das Vertrauen der Bevölkerung in die Kompetenzen der Schulmedizin nachhaltig.

Bereits seit den 1870er Jahren wurde die Syphilis von den Naturheilkundigen als schichtenübergreifende Volksseuche und ernste Gefahr wahrgenommen. Auch wenn sie Quecksilber (in homöopathischen Dosen) als Therapiemittel einsetzten, verweigerten sie sich doch der entsprechenden „Schmierkur“ der Schulmedizin.³³ Gleichwohl waren sich die Naturheiler untereinander nicht einig in der Krankheitsbekämpfung. So lehnte beispielsweise der Breslauer Maximilian Schlesinger rein äußerliche Behandlungen mit Wasserbädern ab, weil der Erreger offenbar ja in den Körper eingedrungen sei und deshalb innere Anwendungen nötig seien.³⁴ Die überwiegende Zahl seiner Mitstreiter aber glaubte, durch eine Veränderung der Lebensweise und eine äußere Kur könne die Krankheit geheilt werden. Im populären Ratgeber „Platen. Die neue Heilmethode“ wurde erklärt, Waschungen und sexuelle Enthaltensamkeit seien gute Ansätze.³⁵ Heinrich Lahmann (1860–1905) glaubte wie viele seiner Zeitgenossen, die je nach Zeitdauer der Infektion unterschiedlichen Erscheinungen verschiedenen Krankheiten zuordnen zu können. Der Heilerfolg lasse sich daran erkennen, dass die Geschwüre verschwänden.³⁶ Einig waren sich die Naturheilkundigen jedoch in der Überzeugung, dass die Art des Lebenswandels für eine Infektion von entscheidender Bedeutung sei: So erklärte Adolf Fauth (1836–1912), ein ausschweifendes Leben schwäche die Abwehrkräfte und ermögliche erst die Infektion mit der Syphilis.³⁷ Mittels homöopathischer Heilmittel sowie Luft- und Sonnenbädern könne aber gegengesteuert werden.³⁸

Als „Allgemeingut“ wurde angesehen, dass der Geschlechtstrieb in jedem Fall beherrschbar sei.³⁹ Das Interesse von Naturheilkundigen an Prophylaxe und einem allgemeinen, medizinisch abgesicherten Volkswohl musste nahezu zwangsläufig in einer neuen Sexualitätsdebatte münden. Denn wenn die Syphilis nur Ergebnis von sittlichen Verfehlungen war, so mussten diese nur unterbunden werden, um die Krankheit auszurotten. Frühzeitig aber erkannte beispielsweise der Autodidakt und Medizinreformer Louis Kuhne (1835–1901), dass dies nicht

-
- 32 Lutz SAUERTEIG, Krankheit, Sexualität, Gesellschaft. Geschlechtskrankheiten und Gesundheitspolitik in Deutschland im frühen 19. und frühen 20. Jahrhundert (= Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 12, Stuttgart 1999), 35–37.
- 33 R. SPOHR, Offener Brief an Herrn Prof. Dr. Neisser (Breslau) betr. Syphilisbehandlung, in: Der Naturarzt. Zeitschrift des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemässe Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde) 32 (1904), 2–7.
- 34 Maximilian SCHLESINGER, Ueber Syphilis, in: Der Naturarzt 21 (1893), 261–266, 295–300, hier 296.
- 35 M. PLATEN, Supplement zu Platen, Die neue Heilmethode. Lehrbuch der naturgemässen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise (Berlin 1896), 52.
- 36 Heinrich LAHMANN, Die wichtigsten Kapitel der natürlichen (physikalisch-diätetischen) Heilweise, 3. Auflage der „Physiatischen Blätter“ (Stuttgart 1897), 57–59, 65.
- 37 Adolf FAUTH, Die Blutarmuth und Bleichsucht. Deren beste Behandlung und schnelle Heilung volksverständlich dargestellt vom Verfasser des kleinen homöopath. Hausfreundes (Leipzig o. J.), 7.
- 38 Adolf FAUTH, Nervenkrankheiten. I. Nervenschwäche, Hysterie, Nervöses Asthma, Nervöser Gesichtsschmerz. Deren Behandlung volksverständlich dargestellt vom Verfasser des kleinen homöopath. Hausfreundes (Leipzig 1890), 7, 19.
- 39 Ludwig ERNST, Die Selbsthilfe. Aertzlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Zeugungstheile die in Folge heimlicher Jugendsünden, Ausschweifung und durch Ansteckung entstehen, nebst sehr wichtigen Bemerkungen über frühzeitige Impotenz, Zerrüttung des Nervensystems, sowie auch über die furchtbaren Folgen, welche durch übermäßige Gaben von Quecksilber entstehen (Budapest 121890), 15.

nur eine Bekämpfung der Onanie, sondern auch eine Aufhebung „ärztlicher Prüderie“ in sexuellen Fragen bedurfte.⁴⁰ 1894 schrieb der Vorstand des „Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde“ in der vom Bodenreformer Adolf Damaschke (1865–1935) redigierten Zeitschrift „Naturarzt“ zwei Preise aus, die mit je 300 Goldmark dotiert waren. Das erste Thema umfasste „Die Gefahren in der Zeit der geschlechtlichen Entwicklung, ein Wort für Eltern und Lehrer“, das zweite Thema sollte von den „Gefahren und Folgen des missbräuchlichen Geschlechtsgenusses“ handeln. Das Rennen entschieden die Berliner Franz Schönenberger (Arzt) und Wilhelm Siegert (Lehrer) für sich, deren Preisschriften gemeinsam in einem Buch erschienen und in den folgenden Jahrzehnten zum Handbuch der Naturheilkundigen in sexuellen Fragen avancieren sollten. Die Gesamtauflage betrug wahrscheinlich um die 400.000 Stück.⁴¹ Beide Preisträger bemühten sich zunächst um Schadensbegrenzung und verwarfen alle Konzepte ihrer Kollegen, die sämtliche Erscheinungen der Sexualität (Pollutionen) pathologisieren wollten. Schönenberger und Siegert empfahlen stattdessen den Blick in die Zukunft: Ein auf gesunder Ernährung basierender Lebensstil könne das Erwachen der Sexualität kanalisieren.⁴² Hierzu gehörten auch eine Entkrampfung der Jugend-erziehung sowie die Verbesserung der sozialen Verhältnisse. Kinder und Jugendliche sollten zur Abhärtung und Tugendhaftigkeit erzogen werden. Vorehelichen Geschlechtsverkehr („Präventivverkehr“) lehnten Schönenberger und Siegert ab. Denn dadurch würden junge Männer ihre Willenskraft verlieren und der „Nervosität“ anheimfallen.⁴³ Vor allem aber bestünde die Gefahr der Infektion und Weitergabe von Geschlechtskrankheiten, worunter insbesondere die künftigen Ehefrauen zu leiden hätten. In Abweichung von den Einlassungen zahlreicher Naturheilkundiger zur Syphilis stellte das prämierte Autorenduo Forschungsstand und Verlauf der Krankheit klar und „wahrheitsgemäß“ im Sinne der Schulmedizin dar. Anschließend widmeten Schönenberger und Siegert der Rolle der Frau große Aufmerksamkeit. Sie betonten die Notwendigkeit zur sexuellen Aufklärung, die Pflicht des Mannes zur Herbeiführung sexuellen Lustgefühls bei der Frau im Ehebett und die herausragende Bedeutung der individuellen Mutterrolle für das Überleben eines ganzen Volkes.⁴⁴ Zuletzt befassten sich die Autoren noch mit einer gesellschaftlichen Minorität, die im Zusammenhang mit der Diskussion der „psychopathia sexualis“ bereits von führenden schulmedizinischen Psychiatern beschrieben und pathologisiert worden war: den „Conträrsexuellen“. Schönenberger und Siegert trennten sie von den Sexualverbrechern ab, betonten die Angeborenheit der Homosexualität und somit die Unge- rechtigkeit der Bestrafung.⁴⁵

Mit dem Verzicht auf die Konstruktion eines Konnexes zwischen Sexualitäten und Krankheiten bewegten sie sich im Einklang mit den sich im Umkreis der „Lebensreform“ neu formierenden sozialen Bewegungen. Damit veränderten sich die Vorbedingungen für den wissen-

40 Louis KUHNE, Die neue Heilwissenschaft oder die Einheit der Krankheiten. Allgemein verständliche Vorträge über meine Entdeckungen auf dem Gebiete der arznei- und operationslosen Heilkunst. Zugleich ein Ratgeber für Gesunde und Kranke (Leipzig 1890), 145.

41 Franz SCHÖNENBERGER / Wilhelm SIEGERT, Was erwachsene junge Leute wissen sollten und Eheleute wissen müssten. Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen (1903) (Berlin 1917). Eine frühere (komplette) Ausgabe stand mir nicht zur Verfügung.

42 Ebd., 12–15.

43 Ebd., 102–106.

44 Ebd., 135–137.

45 Ebd., 215–221.

schaftlichen Diskurs. So wurde nicht mehr nur über sondern mit Frauen über gynäkologische Themen diskutiert. Die häufig durch ein medizinisches Universitätsstudium in der Schweiz emanzipierten bürgerlichen Damen verlangten ihren Anteil an der Deutungshoheit über ihr eigenes Geschlecht. Als bald kam es zu Gegenreaktionen: Die Frauen sollten auf eine kulturbringende Rolle als Mutter beschränkt werden. Doch innerhalb der Naturheilkunde gab es vielfach Stimmen, den Frauen das geforderte Mitspracherecht einzuräumen. Georg Zenker verlangte, eigene Vorurteile gegenüber dem vorgeblich „entnervten Geschlecht“ abzubauen, chirurgische Eingriffe zu unterlassen und den Frauen lieber eine physiologische Stärkung zu verschaffen (Gymnastik). So könnten sie am besten im Daseinskampf bestehen.⁴⁶ Franz Schönenberger riet an anderer Stelle, die Frauen vom Korsett zu befreien und ihnen die Möglichkeit zur Regelung ihrer Verhältnisse selbst in die Hand zu geben.⁴⁷ Nach 1900 schließlich kam es zu einer kurzfristigen Kooperation zwischen der Naturheilkunde und der homosexuellen Emanzipationsbewegung um Magnus Hirschfeld (1868–1935).⁴⁸

Hirschfeld wurde vom einflussreichen Verleger und Propagandisten Reinhold Gerling aus Oranienburg bei Berlin unterstützt.⁴⁹ Doch gerade an diesem Beispiel zeigte sich die Problematik der zunehmenden Hinwendung der Naturheilkunde und Homöopathie hin zu bevölkerungspolitischen Problemen. Im Strudel der sich zunehmend entfaltenden Eugenik waren die Homosexuellen schon um 1910 keine verfolgte, zu unterstützende Minorität mehr, sondern eine Gruppe von Deutschen, die sich dem Geburtenrückgang nicht entgegenstimmten und aufgrund ihrer Veranlagung eher zu den „Minusvarianten“ der Evolution zu rechnen waren. Insgesamt waren die Anhänger komplementärer Heilweisen durch ihre Hinwendung zur Prophylaxe von Krankheiten seit den 1890er Jahren für eugenische Gedanken geradezu prädestiniert – und ihre Anhänger anfällig für Weltanschauungen, die entsprechende Konzeptionen von Diesseitserlösung beinhalteten. Dies wurde verstärkt, da die Naturheilkundigen nach 1903 kräftige Konkurrenz im Bereich der Sexualaufklärung und Syphilisprophylaxe durch die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ (= DGBG) erhielten und durch die mit dieser verschwägerten Organisation „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurfuschertums“ (= DGBK) in großem Maße unter Beschuss durch die niedergelassenen Ärzte gerieten.⁵⁰ Dies waren die verzweifelten Abwehrversuche der Ärzteschaft, der Kliniker, der Medizinalbürokratie und nicht zuletzt der Pharmaindustrie, den Einfluss der komplementären Heilweisen zurückzudrängen. Das inkohärente, aber machtvolle Konstrukt der „Lebensreform“ verlangte nach umfassenden gesellschaftlichen Reformen: nur so schien die Eindämmung der Syphilis möglich.

46 Georg ZENKER, Für unsere Frauen, in: *Der Naturarzt* 19 (1891), 127–131, 160–165, 207–211, 257–262, hier 161, 258.

47 Franz SCHÖNENBERGER, Die Wechseljahre der Frau, in: *Der Naturarzt* 28 (1900), 6–9.

48 Siehe zu Hirschfeld Manfred HERZER, Magnus Hirschfeld. Leben und Werk eines jüdischen, schwulen und sozialistischen Sexologen (= Bibliothek rosa Winkel 28, Hamburg 2001).

49 Siehe z. B. Reinhold GERLING, Die verkehrte Geschlechts-Empfindung und das dritte Geschlecht. Eine gemeinverständliche Darstellung (Berlin 1900).

50 SAUERTEIG, Krankheit, wie Anm. 32, 89–93.

Medikamentöse Debatten

Doch 1910 präsentierte das Bündnis aus Medizinalbürokratie und klinischer Forschung, verkörpert durch den Gelehrten Paul Ehrlich (1854–1915), ein scheinbar sofort wirkendes Medikament gegen die Syphilis: das Salvarsan (organische Arsenverbindung).⁵¹ Nun schien es möglich, Gesellschaftspolitik mit der Injektionsspritze zu betreiben. Reformen auf dem Gebiet des Sexualstrafrechts, des Eherechts, des bürgerlichen Gesetzbuches etc. schienen nicht mehr erforderlich zu sein. Doch frühzeitig regte sich Widerstand und es kam zum Zusammenschluss zwischen niedergelassenen schulmedizinischen Ärzten und den Vertretern der komplementären Heilweisen. Wichtig war hier der Arzt Heinrich Dreuw, der als kongenialer Organisator den Widerstand von Ärzten, Naturheilkundigen und Homöopathen gegen das Salvarsan organisierte, Musterprozesse enttäuschter Patienten anstrebte und ein starkes Bündnis zwischen komplementären Heilweisen und Sozialdemokratischer Partei schmiedete.⁵² Die SPD verband ihren klassenkämpferischen Impetus mit dem Wunsch, das Salvarsan zu verbieten und das machtbeherrschende Konstrukt aus pharmazeutischer Industrie, Schulmedizin und Medizinalbürokratie zu zerschlagen und umgekehrt die komplementären Heilweisen entscheidend zu stärken. Man versprach den Naturheilern die Gleichrangigkeit mit der Schulmedizin auf allen Ebenen. Eine solche Aussicht mobilisierte noch den letzten zögernden Homöopathen für die sexuelle Emanzipation.

Aber nach 1918 wendete sich das Blatt. Kaum an der Macht, hatte die SPD den Wert einer obrigkeitstaatlichen Kontrolle des Heilmittelmarktes im Bündnis mit der Pharmabranche (gegen einige preisliche Zugeständnisse) gegen die Patientinnen und Patienten und gegen eine einheitlich organisierte Ärzteschaft für sich entdeckt. Im Laufe der 1920er Jahre begann die SPD zunehmend von der Salvarsankritik Abstand zu nehmen, obwohl die mangelhafte Wirkung des Medikaments selbst in den Parteizeitungen unumstritten war.⁵³ Für die Alternativmedizin wollte man sich nicht mehr betätigen, stattdessen wurde die naturwissenschaftlich abgesicherte Schulmedizin als einzige Heilungsinstitution anerkannt. Ende Januar 1927 schließlich trat das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft, gebilligt von einer großen Mehrheit der politischen Parteien. Die komplementären Heilweisen waren von der Behandlung der Patientinnen und Patienten ausgeschlossen, der Heilmittelmarkt war faktisch auf die Arsen-, Quecksilber-, Wismutpräparate reduziert, die von einigen wenigen Herstellern angeboten wurden.

Mehr als 15 Jahre Kampf waren nun umsonst, die auf die Sexualdiskurse fixierte komplementäre Heilkunde faktisch ohne weiteres größeres Programm. Und man fühlte sich von allen Parteien und Medien im Stich gelassen. Nur eine einzige Partei blockte im Reichstag das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ab, verdamnte das Salvarsan und umwarb

51 Lutz SAUERTEIG, Salvarsan und der „ärztliche Polizeistaat“. Syphilistherapie im Streit zwischen Ärzten, pharmazeutischer Industrie, Gesundheitsverwaltung und Naturheilverbänden (1910–1927), in: Martin Dinges, Hg., *Medizinkritische Bewegungen im Deutschen Reich (ca. 1870–ca. 1933)* (= *Medizin, Gesellschaft und Geschichte*, Beiheft 9, Stuttgart 1996), 161–200.

52 Florian MILDENBERGER, Auf verlorenem Posten. Der einsame Kampf des Heinrich Dreuw gegen Syphilis und Salvarsan, in: *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen* 30 (2011), 163–203.

53 Ebd., 187.

gezielt die Naturheilkundigen und Homöopathen: die NSDAP. Hoffnungen der Homöopathie, mit Hilfe der NS-Gesundheitsführung wieder in die Behandlung der Syphilis und die Volksaufklärung einsteigen zu können, zerschlugen sich aber rasch nach 1933. Eine Rückabwicklung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zugunsten der Naturheilkundigen oder Homöopathen fand nicht statt. Diese mussten sich in das Heilpraktikerreservat zurückziehen. Nun begann das große Vergessen, denn Sexualforschung war für die komplementären Heilweisen vor allem mit einem langen vergeblichen Kampf und einer großen Niederlage verbunden.

Am Ende schlossen sich die Speerspitzen der Alternativmedizin den Nazis an und begingen damit ihren letzten großen Fehler. Die sexuelle Emanzipation als Grundgedanke komplementärer Heilweisen aber verschwand für Jahrzehnte aus dem Diskurs. Das erste Lehrbuch für Homöopathen zur Behandlung „sexueller Störungen“ erschien erst 2010 – und strotzte von überkommenen Vorurteilen.⁵⁴

Informationen zum Autor

Florian G. Mildenerger, Prof. Dr. phil., Professor für Geschichte der Medizin an der Europa Universität Viadrina, Postfach 1786, D-15207 Frankfurt/Oder, mildenerger@europa-uni.de

54 Maria SCHÄFGEN, Homöopathie bei sexuellen Störungen (Stuttgart 2010), rezensiert durch mich in: Zeitschrift für Sexualforschung 25 (2012), 193–195.